Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 1

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Lueg zrük – lueg vorwärts!

Lueg zrük i ds alte Jahr.
Was hets dr Alles bracht?
Hets dyni Wünsch erfüllt!
Und hets di glüklech gmacht?
Sy dyni Auge naß,
Wil ds Leid isch zue dr cho?
Hat dir dr Tod villicht
Eis vo de Liebe gnoh?

Sinn nid dm Chummer nah
Und schik di muetig dry!
Dänk Schmärz und Leid und Freud
Gang ja so bald verby.
Und sött es Tage gä,
Wo d'ganz verzwyflet bisch,
Wär weiß ob nid scho morn
ds Härz voller Sunnen isch.

Lueg vorwärts! ds nöie Jahr
Bringt's wieder mängs im Schoß,
Bald zieht der Möntsch es liechts
Und bald es schwärers Los.
Was ds Jahr für di beschtimmt,
Trags zfrieden und trags still,
Und dänk es chömm doch alls
Wie's üse Herrgott will!

E. Wüterich-Muralt.

Schweizerland

In der Schlußwoche der Session kamen im Nationalrat die großen Wirtschafts-, Finanz- und Lohnfragen zur Erörterung. Bei der Beratung des Voranschlages der Bundesbahnen setzten sich vorerst die „Sesa"-Anhänger und „Sesa"-Gegner auseinander, wobei zutage trat, daß die neue Unternehmung die Bundesbahnen auf absehbare Zeit nur belasten wird. Herr Gelpke erhob neuerdings seine Anklage wegen der zu sehr beschleunigten Elektrifikation der Bundesbahnen, wobei er noch bemerkte, daß in den Berichten mit Zahlen operiert würde, die einer objektiven Untersuchung nicht standhalten könnten. Herr Bratschi, der Generalsekretär des Schweizerischen Eisenbahnerverbandes verteidigte leidenschaftlich den derzeitigen Staatsbahnenbetrieb und wollte von einer ausnahmsweisen Verlängerung der Arbeitszeit absolut nichts wissen. — Auch seine Teuerungszulagendebatte hatte der Nationalrat, wenn es sich auch diesmal nur um die Gültigkeitsdauer des Beschlusses handelte. Da der Nationalrat beschloß, das gegenwärtige Regime auf die Dauer des ganzen Jahres 1927 zu übertragen, der Ständerat aber endgültig dabei verharrte, die Zulagen nur für das erste halbe Jahr festzusetzen, konnte die Frage nicht endgültig erledigt werden und als Ausweg erhielt der Bundesrat von beiden Räten die Ermächtigung, vorläufig auf ein halbes Jahr Gehälter wie Zulagen auszurichten. — Nationalrat Grimm interpellierte wegen des Kapitalexportes schweizerischer Banken, der die Volkswirtschaft bedrohe. Seine Behauptungen wurden aber schon in der Interpellation Meyer (Zürich) über das gleiche Thema entkräftet und von Finanzdirektor Musy in seiner Beantwortung der beiden Interpellationen ganz widerlegt. Hierauf kündete Grimm die Umwandlung seiner Interpellation in eine Motion an, was ihm aber wohl nur zu einer zweiten Schlappe verhelfen wird. Es interpellierten noch Gnägi über die Krise in der Landwirtschaft und der Bauernführer Minger über den Zeitpunkt der Zuwendung der Beiträge aus den Erträgnissen des Benzinzolles zur Verbesserung der Automobilstraßen. Bundesrat Häberlin verwies aber mit vollem Recht darauf, daß die Zuweisung vor der Abstimmung über das Automobilgesetz unmöglich sei. Schließlich interpellierte noch Walther (Luzern) über die Kohlenversorgung der Schweiz, erhielt aber die tröstliche Versicherung durch den Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements, daß zu einer ernstlichen Beunruhigung gar kein Grund vorliege. —

Der Ständerat befaßte sich hauptsächlich mit dem Budget, restaurierte aber auch die Motion Duft dahin, daß die Uebergangsperiode zeitlich genau umgrenzt werde und die betreffende Vorlage des Bundesrates der Bundesversammlung noch vor Beginn der Frühjahrssession zuzugehen habe. —

Der Bundesrat hat die Delegation für auswärtige Angelegenheiten neu zusammengesetzt. Sie besteht nun aus Bundespräsident Motta, Bundesrat Häberlin und Bundesrat Schultheß. — Er hat die Frage des Listenverbindungsvermerkes bei den Nationalratswahlen erledigt und festgestellt, daß das Fehlen des Listenverbindungsvermerkes auf einem Wahlzettel dessen Gültigkeit nicht in Frage stellt. — Er hat die von ihm zu bezeichnenden Mitglieder der Kreiseisenbahnräte, sowie des Verwaltungsrates der S. B. B. für eine neue Amtsdauer bestätigt. Präsident des Verwaltungsrates ist Ständerat Keller, Vizepräsident Nationalrat Gaudard. — Zum Instruktionsoffizier der Verwaltungstruppen wurde Leutnant Hans Tobler von Zürich gewählt. —

Die nationalrätliche Finanzkommission hat vorgeschlagen, den Gehalt der Mitglieder des Bundesrates von Fr. 25,000 auf Fr. 32,000 zu erhöhen, mit einer Zulage von Fr. 3000 für den Bundespräsidenten. —

Die nationalrätliche Kommission für das Tuberkulosegesetz hat ihre Arbeiten beendet, so daß das Gesetz zu Beginn der Frühjahrssession vom Nationalrat in Beratung gezogen werden kann. —

Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich hat Dipl. Ing. A. Schrafl, Präsident der Generaldirektion der S. B. B., in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des schweizerischen Eisenbahnwesens die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber verliehen. —

Das Paßvisum wird auf 1. Januar 1927 für Angehörige der Tschechoslowakei, die nicht zum Zwecke des Stellenantrittes einreisen, aufgehoben. Dasselbe gilt für Staatsangehörige aus Schweden. Gänzlich aufgehoben wird das Paßvisum im Verkehr mit Portugal und der Freien Stadt Danzig. Diese Verfügungen beruhen auf Gegenseitigkeit. —

Der Bundespräsident und der Vorsteher des politischen Departements haben dem neuen Kaiser von Japan, Hirohito, telegraphisch das Beileid über das Ableben Kaiser Joshihitos ausgedrückt und der japanischen Gesandtschaft einen Kondolenzbesuch abgestattet.

In den ersten Tagen des Januar wird die mexikanische Gesandtschaft in Bern wieder eröffnet werden und gleichzeitig die schweizerische Gesandtschaft in Mexiko ihre Tätigkeit wieder aufnehmen. —

Der Einnahmenüberschuß der S. B. B. vom 1. Januar bis zum 30. November beläuft sich auf 108,26 Millionen Franken, gegen 116,7 Millionen Franken in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dies ergibt, den Einnahmenüberschuß vom Dezember so gerechnet wie im Vorjahre, ein Defizit von rund 13 Millionen Franken, da aus den Betriebsüberschüssen die Verzinsung der Bundesbahnschulden sowie die Einlagen in die Spezialfonds zu decken sind, was pro Jahr rund 134,4 Millionen erfordert.

Am 29. Dezember morgens starb Nationalrat Charles Naine ganz unerwartet an einer Lungenentzündung. Er erreichte ein Alter von 52 Jahren. —

Aus den Kantonen.

Aargau. Die aargauische Polizeidirektion hat den Entwurf eines Nachtfahrverbotes für Motorlastwagen und Motorfahrzeuge von 10 Uhr abends bis morgens 6 Uhr ausgearbeitet, der nächstens dem Großen Rat unterbreitet wird. — Die Kantonsregierung bewilligte eine Summe von Fr. 60,000 für die Erstellung einer neuen Reußbrücke in Mellingen. Der Bund hat schon einen Beitrag von Fr. 50,000 bewilligt. Die Holzbrücke soll durch eine Betonbrücke ersetzt werden, die Fr. 303,000 kosten würde. Eine Eisenkonstruktion würde

lediglich eine Einsparung von Fr. 15,000 bedeuten. —

Baselstadt. Am 22. Dezember wurde die Automobillinie Oberwil-Biel-Benken (Birsigtal) mit einer bescheidenen Feier eröffnet. — Die Grippe nimmt in der Stadt Basel so überhand, daß wegen Ueberfüllung des Bürgerspitals ein Hilfsspital eröffnet werden mußte. — In den letzten Tagen mehren sich die Anzeigen über Raubüberfälle, meist sind es einzeln gehende Damen, die überfallen werden. Am Freitag wurde im Gundeldingerquartier wieder eine Dame, die kurz vorher in einem Laden eine Hundertfrankennote gewechselt hatte, durch einen Schlag auf den Kopf betäubt und ihr die Handtasche mit dem Geld entrissen. Die Täter konnten flüchten. —

Graubünden. In Arosa starb dieser Tage im Alter von 75 Jahren Dr. med. Otto Herwig. Er war 1882 nach Arosa gekommen und gilt als der eigentliche Entdecker von Arosa. Er eröffnete hier die erste Lungenheilanstalt und brachte den Skisport in diese Gegend. —

St. Gallen. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Walensee hat die Liquidation beschlossen. Die Gesellschaft hat jede Hoffnung aufgegeben, die Schiffahrt weiterführen zu können. — In Gossau wurde der Korber Hauser von Bazenhaid wegen Falschmünzerei verhaftet. Er fabrizierte Ein-, Zwei- und Fünffrankenstücke nach Modellen, die ihm der ebenfalls verhaftete Zuber aus Arbon lieferte. Er konnte vor seiner Verhaftung noch eine ziemliche Anzahl der Falsifikate an den Mann bringen. —

Schwyz. Der Rötelfang im Zugersee war noch nie so schlecht wie dieses Jahr; die Fischer schreiben dies der großen Vermehrung von Hechten und Trüschen zu. —

Solothurn. Einzelnpersonen, deren Einkommen und Vermögensertrag zusammen 1200 Franken nicht übersteigt, brauchen im Kanton keine Staatssteuer mehr zu zahlen. Ebenso Haushaltungen ohne Kinder, mit Einkommen bis zu 1600 Franken. Für jedes Kind wird ein steuerfreier Abzug von Fr. 200 gewährt. Steuerpflichtige Einzelpersonen mit einem Jahreseinkommen unter 4000 Fr. können 800 Fr., Haushaltungen ohne Kinder 1200 Fr. abziehen. Für jedes Kind unter 18 Jahren sind Fr. 200 steuerfrei. —

Thurgau. In Steckborn verschied im Alter von 66 Jahren der Maschinenfabrikant Fritz Gegauf, der einst die Hohlsaum-Nähmaschine konstruierte und auch den Monogrammapparat für Stickmaschinen erfunden hatte. —

Zürich. Im Zürcher Hauptbahnhof wurde am 23. ds. ein Rekord aufgestellt. Statt der 3 fahrplanmäßigen internationalen Schnellzügen kamen 12 an. Die Züge brachten, meist aus England und Deutschland, 2000 Passagiere in die Winterkurorte Graubündens. — Das Schwurgericht verurteilte die wegen der Brandstiftung während des Zimmerleutestreikes Angeklagten. Sigg erhielt ein Jahr Arbeitshaus und 2 Jahre Einstellung im Aktivbürgerrecht, Wieland ein Jahr und 3 Monate Arbeitshaus, Kradolfer, Högger und Wirz sechs Wochen Gefängnis. Max Bruder wurde freigesprochen. —

Neuenburg. In La Chaux-de Fonds wurde zu Weihnachten am Ende der Rue Leopold Robert ein großer Tannenbaum von 12 Meter Höhe für die ganze Stadt aufgestellt. Er war mit elektrischen Lampen in Kerzenform geschmückt. — Zur Bekämpfung des Schnees wurden Schneeschmelzmaschinen angeschafft, die in wenigen Stunden weite Plätze und Straßen von den Schneemassen säubern. Außerdem gedenkt die Gemeinde einen Schneetank mit Raupenrädern anzuschaffen, der einen Schneepflug vor sich herstößt. —

† Ernst Aeschbacher,
gew. Hauptbuchhalter der Kantonalbank von Bern in Bern.

Am 22. November verstarb in Bern unerwartet rasch im Alter von erst 59 Jahren, Ernst Aeschbacher, Hauptbuchhalter der Kantonalbank. Ernst Aeschbacher wurde im Jahre 1867 in Bern geboren, wo er die Schulen absolvierte und im Jahre 1884 in bescheidener Stellung bei der Kantonalbank von Bern eintrat. Durch viele Jahre des Fleißes und der treuen Pflichterfüllung errang er sich die Achtung seiner Vorgesetzten und brachte es bis zu der angesehenen Stelle des Hauptbuchhalters. Vor zwei Jahren konnte er sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiern. Der ihm damals zuteil gewordenen Ehrung gedachte er noch in den letzten Tagen seiner Krankheit leuchtenden Auges.

Im Jahre 1893 trat Ernst Aeschbacher als Aktivmitglied in den Berner Männerchor ein; er besuchte als begeisterter Sänger regelmäßig die Chorproben. Nach

† Ernst Aeschbacher.

20jähriger Sängerschaft wurde er zum Veteranen ernannt und zehn Jahre später, 1923, also nach 30jähriger Tätigkeit als Aktivmitglied zum Ehrensänger, die höchste Ehre, die man einem Sänger verleihen kann.

Die erhebende Leichenfeier, die am 25. November in der Pauluskirche stattfand, gestaltete sich denn auch zu einer überaus großen Trauerkundgebung der Liebe und Achtung des teuren Verblichenen. Herr Pfarrer Dr. Ryser schilderte mit bewegten Worten den Lebenslauf und Herr Direktor Aellig sprach im Namen der Direktion der Kantonalbank und hob die großen Verdienste hervor, die Ernst Aeschbacher seinem Institut während 42 Jahren geleistet hat. Der Berner Männerchor ehrte den viel zu früh verstorbenen Ehrensänger mit zwei Lieder.

Als Mensch war Ernst Aeschbacher von großer Bescheidenheit und Güte. Diese schönen Charakterzüge und seine gewissenhafte Tätigkeit sicherten ihm die Liebe und Achtung derjenigen, die mit ihm in näheren Beziehungen standen. Seiner Familie war er ein ausgezeichneter und liebender Gatte und Vater. Leider traf ihn nach kurzem, schweren Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erholen sollte, der unerbittliche Tod, — viel zu früh aus der Mitte seiner Familie und Freunde.

Schlafe wohl, den Deinen und denen, die dich kannten, wirst du unvergeßlich sein.

Der Regierungsrat ernannte den Privatdozenten Dr. E. von Waldkirch in Bern zum außerordentlichen Professor für Staats- und Völkerrecht an der juristischen Fakultät der Hochschule Bern. — Als Amtsverweser des Amtsbezirkes Laufen wurde Großrat J. Cueni in Zwingen gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes erhielten: die Notare Hans Huber in Utzenstorf und O. Stoller in Frutigen, und der Arzt Dr. C. Moska in Mürren. —

Im Monat Oktober ereigneten sich im Kanton 25 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 280,560. Betroffen wurden in 18 Gemeinden 32 Gebäude. Der Gesamtgebäudeschaden im Jahre 1926 beträgt bis Ende Oktober Fr. 1,814,329. —

Gegenwärtig werden im Kanton rund 15,000 Kinder in Pflegefamilien oder Anstalten erzogen. —

Im Amt Konolfingen wurde im zweiten Wahlgang bei schwacher Stimmbeteiligung Gerichtspräsident Hermann, Schloßwil, zum Statthalter gewählt. —

In Ulmiz bei Murten ging am Weihnachtsmorgen gegen 7 Uhr ein Meteor vor einem Haus nieder und zersplitterte in viele Stücke, von denen einige die Größe einer Baumnuß hatten. Kurz vor 7 Uhr morgens wurde das Meteor auch in Därligen beobachtet, wo es in der Richtung Merligen niederzugehen schien.

Da beim Brande der Ziegelei in Roggwil bösartige Brandstiftung vorliegen dürfte, hat die Direktion der kantonalen Brandversicherungsanstalt eine Belohnung von 500 Franken für die Ausfindigmachung des Brandstifters ausgesetzt. —

Die ordentliche Gemeindeversammlung von Worb beschloß die Erweiterung der

hauswirtschaftlichen Schule von einem auf zwei Jahreskurse mit je 80 Stunden. Sie genehmigte ohne Opposition das Budget für 1927 mit Fr. 313,910 Einnahmen und Fr. 340,018 Ausgaben. — Auch die schwachbesuchte Kirchgemeindeversammlung genehmigte das Budget für 1927, das Fr. 10,942 Einnahmen und Fr. 9673 Ausgaben vorsieht. Die Steueransätze bleiben die gleichen wie bisher. Der Kirche wird in nächster Zeit eine neue Glasscheibe von dem Geschlecht derer von Graffenried gestiftet werden. Die Herren von Graffenried waren seinerzeit Schloßherren zu Worb, und die Kirche besitzt bereits mehrere Glastafeln und Wappenscheiben des Geschlechtes. —

In Thun und Umgebung macht sich die Grippe, besonders in den Schulen, stark bemerkbar. — In Thun verschied am Weihnachtstag im Alter von 79 Jahren Herr Wilhelm Krebs-Gygax in der gleichen Stunde, in der seine Gattin in Bern kremiert wurde. Er war der Sohn des Gerichtsschreibers Krebs in Thun, erlernte das Buchbinderhandwerk, war lange auf der Wanderschaft und gründete dann in Schaffhausen eine Buchbinderei. Er war eifriger Alpinist und feierte auch noch seinen 70. Geburtstag auf dem Finsteraarhorn. Als einer der ersten Skifahrer in der Schweiz nannte man ihn gern den „Skivater". 1910 verkaufte er sein Geschäft und zog sich in Thun zur wohlverdienten Ruhe zurück. Der Tod seiner Gattin aber brach seine gewaltige Energie. —

In Leißigen wurde in der Nacht auf den 21. Dezember im Stationsgebäude eingebrochen. Die Diebe erbrachen die eiserne Kasse und entwendeten einen Betrag von zirka 700 Franken. Die Polizei von Interlaken unternahm sofort die Verfolgung der Täter. —

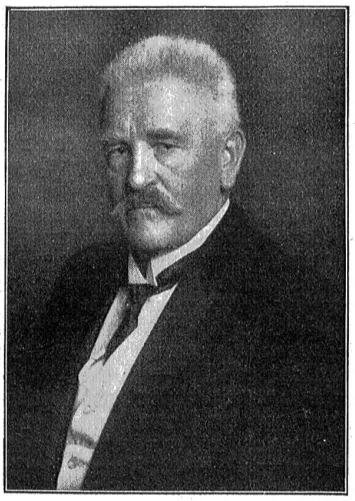
Der Verkehrsverein von Interlaken beschloß in einer stark besuchten Versammlung die Verschiebung der Alphirtenfeste bis spätestens auf das Jahr 1929. —

Die Arbeit des Stollenbaues von der Station Jungfraujoch bis zum oberen Jungfraujoch wurde am 13. Dezember wieder aufgenommen. Der Ausgang des Stollens mündet auf das Firnjoch und gibt einen Zugang zu den prächtigen Skifeldern gegen das obere Mönchsjoch.

† Dr. med. Fritz Fueter.

Dr. med. Fritz Fueter wurde am 6. Oktober 1854 in Oberbalm geboren, wo sein Vater lange Jahre als Pfarrer amtete. Im trauten Pfarrhaus verlebte er seine Jugend und kam hernach nach Bern, wo er das städtische Gymnasium besuchte. Nach absolvierter Schulzeit entschloß er sich zum Studium der Medizin und trat in die Studentenverbindung „Zofingia" ein. Nach Beendigung seiner Studien wirkte Dr. Fueter als Assistenzarzt in verschiedenen Abteilungen des Inselspitals, um sich hernach in Bern zu etablieren.

In den vielen Jahren seines Wirkens erfreute sich Herr Dr. Fueter einer ausgedehnten Praxis und bis wenige Tage vor seinem Hinscheid hielt er noch täglich seine Sprechstunden ab. Sein Asthma-Leiden nahm in den letzten Jahren beträchtlich zu und auch aller-



† Dr. med. Fritz Fueter.

hand Alterserscheinungen machten sich bemerkbar. So mußte der Verstorbene im Laufe der Zeit eine seiner größten Freuden, das Mitwirken in der Berner Liedertafel, unterlassen und war dies für ihn ein herber Schlag. Mit unendlicher Geduld und nimmermüdem Humor ertrug er seine Krankheit und seine große Energie verließ ihn bis zum letzten Atemzuge nicht.

Ohne Leiden, ohne Todeskampf, durfte am 26. November der alte Arzt, der so vielen geholfen, so vielen beigestanden, ruhig entschlafen. Friede seiner Asche!

† Fräulein Frieda Pulver.

Ein selten schöner Wintertag schenkte ihr Gott zum letzten Gang. Im verklärten Glanze leuchteten ihre geliebten Firne. Die Sonne streute ihr mildestes

† Fräulein Frieda Pulver.

Licht, als ihre sterblichen Reste sich in ein weißes Wölklein und eine Hand voll Asche auflösten. — So schön und so bescheiden das klingt, so war auch ihr Leben und — ihr Leiden. Seit dem vierten Jahre an den Beinen gelähmt, aber mit ungewöhnlichen Gaben des Geistes ausgerüstet, trug sie ihr Leid, wie das eben nur großen Menschen eigen ist. Sie, die mit so viel Mütterlichkeit, Mütterlichkeit, Frohsinn und Takt ausgestattet war, sie trug ihr Unglück mit einem Gleichmut — ja, mit einer gewissen Ironie, die jedermann Achtung abnötigte. Wie mancher reiche Gast des Bades Gurnigel hatte doch Fräulein Pulver um ihren nieversiegenden Humor, ihrem glockenhellen Lachen und ihrem schlagfertigen Witz beneiden. Sie war auch schön! Sogar berückend schön konnte sie sein, wenn in passender Gesellschaft ihre kristallklaren Gedanken ihr durch die großen schwarzbewimperten Augen und die herrliche Stirne leuchteten. — Für ihre Wünsche und Bedürfnisse wurde von einem herzensguten Vater in überreichem Maße gesorgt. Mit ihrem Ueberflusse tat sie Gutes, Gutes, nichts als Gutes. Durch ihr vielgeliebtes, ihr im Tode vorausgegangenes Mütterlein, dann durch ihre seelenverwandte einzige Schwester, ihre Brüder und ihre treuergebene Rose-Marie, blieb sie in Verbindung mit solchen, die körperlich noch ärmer waren als sie und solchen, die seelisch litten. Ihre reiche Hand, ihr reines Herz und ihr scharfer Verstand entließen keinen Armen ungetröstet. Sie hatte auch einsehen gelernt, wie hoch jede wahre Neigung zu schätzen sei in einer Welt, wo Gleichgültigkeit und Abneigung eigentlich zu Hause sind. — Ueber die wahren Gefühle ihrer Umgebung war sie immer besser orientiert als sie sich den Anschein gab. Mit wie viel Anmut und Witz sie ihre Beobachtungen dann zu formulieren verstand, wußten allerdings nur die allerwenigsten Menschen ihrer Umgebung. Nichts blieb ihr verborgen. Sie las die Gesichter wie ein aufgeschlagenes Buch. Eine kleine Frage, die sie diskret und taktvoll zu stellen wußte, zeigte, daß sie im Bilde war. Was ihr die Füße versagten, zeigte ihr ein überaus scharfer Verstand. Wer reden wollte und etwas zu sagen hatte, fand keine dankbarere Hörerin. Aber wehe dem Schwätzer! Sie haßte den Klatsch und die Geistreicheleien. Gegen Unverschämte und Zudringliche konnte sie sogar schneidig sein. Und wie sie dann mit ihren Vertrauten lachen konnte, wenn sie glücklich einen Angriff abgeschlagen. — Naturächt wie sie war, liebte sie die Kunst. Ihre glückliche Hand fertigte Genrebilder, Miniatures, Praktisches, Feines und Schönes ohne Zahl. Ihre herrliche Stimme erfreute den abends müden Vater und sang ihrer Geschwister Kinder in Schlaf. Sie haben viel, viel verloren diese Kinder, daß sie ihnen nun genommen ist. In ihrer Nähe atmete man Schönheit und Wärme, Geist und Vornehmheit. Das Zimmer war ein Blumengarten und sie war sein liebender Gärtner. Auf ihrem Totenantlitz stand ihr feinstes Lächeln, wie wir es aus glücklichen Tagen kannten, da wir ihr eine seltene Blume reichten. Kurz, sie war eine Frau, deren unermüdlicher, erfinderischer Geist wie Blumenranken in unser Leben den seltsamen Duft von etwas

Festlichem hineintrug. Ihr Geist war wie Sonnenstrahlen, die über den Tisch der Arbeit huschen. Ein feines Glockenspiel im Ernste des arbeitsreichen Hauses. — Wie könnten wir uns sonst die unerhörte Blumenpracht erklären, die gegenwärtig die Familiengruft auf dem Schoßhaldenfriedhof ziert? Wie die schmerzgebeugten Angehörigen und die Angestellten des Hauses? Und wie waren sie gekommen, alle ihre Freundinnen und Freunde aus Nah und Fern, ihr die letzte Ehre zu erweisen! Kaum faßte sie das große Haus. Für jede und jeden hätte sie, uns die feinen Hände reichend, das passende Wort des Dankes gefunden.

Die Weihnachtstage verliefen in der Stadt Bern im altgewohnten Rahmen. Während die Privaten das Bäumchen meist schon am Heiligen Abend anzündeten, verlegten die Geschäftsleute das Fest meist auf den Christtag. Die beiden Weihnachtstage waren so ziemlich die kältesten des bisherigen Winters und da auch Schnee gefallen war, zogen viele Leute vor, die Feiertage irgendwo in den Bergen zu verbringen. Das Weihnachtsgeschäft selbst setzte sehr spät ein und war auch überall starke Zurückhaltung des Geldes zu bemerken. Ein eigentlicher Ansturm war nur in den Lebensmittel- und Schokoladehandlungen zu bemerken und auch da nur am Heiligen Abend. Sehr empfindlich wurden übrigens die Weihnachtsfeste durch die herrschende Grippe gestört und in vielen Häusern lagen Familienglieder krank darnieder. Die Spitäler sahen sich veranlaßt, wegen Grippegefahr Besuche zu verbieten. —

Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug Ende November 108,759 Personen, um 583 mehr als zu Anfang des Monats. Lebendgeboren wurden 78 Knaben und 60 Mädchen, gestorben sind 44männliche und 46 weibliche Personen. Ehen wurden 88 geschlossen. Die Zahl der in den Hotels und Gasthöfen abgestiegenen Gäste beträgt 11,559. —

Am 23. Dezember verließ der bekannte Restaurateur Peschl das Bürgerhaus, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Die Bürgerhausgesellschaft veranstaltete ihm eine bescheidene Abschiedsfeier, bei welcher dem Wirte-Ehepaar ein Silberplateau überreicht wurde. —

Am Weihnachtstag verstarb der Besitzer der Bierbrauerei Felsenau, Gustav Hemmann, im Alter von 64 Jahren an einem Schlaganfall. —

An der juristischen Fakultät der Hochschule wurde Herr Willy Rothenberger aus Basel zum Dr. juris und an der philosophischen Fakultät II Herr Max Bornhauser aus Weinfelden zum Doktor promoviert. —

Am 22. Dezember nachmittags geriet das Automobil des Herrn Bernhard vom Rothaus bei Bolligen aus unbekannter Ursache beim Schermenwald in Brand und verbrannte. — Am 28. Dezember vormittags fuhr unterhalb der Schänzlibrücke ein Tram in ein plötzlich stoppendes Lastautomobil hinein, wobei der Tramwagen beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt. — Am Nachmittag des gleichen Tages überfuhr beim Hauptpost das Personenauto des Vertreters einer freiburgischen Versicherungsgesellschaft zwei Bauarbeiter, wovon der eine, der verheiratete Friedrich Strahm, so schwer verletzt wurde, daß er anderthalb Stunden nach dem Unfall starb. Der andere Arbeiter wurde nur leichter verletzt. Der Automobilist soll unvernünftig rasch gefahren sein. —

Wegen Kleinigkeiten kam es des öftern zu Streitigkeiten zwischen zwei in einem Hause wohnenden Familien. Am 16. Dezember kam es wegen eines Kindes wieder zum Streite. Im Verlaufe desselben zog plötzlich der eine Familienvater einen Revolver und gab einen Schuß gegen die Beine seines Gegners ab. Der anscheinend Getroffene flüchtete und meldete den Vorfall bei der Polizei. Es wurde festgestellt, daß nur ein Schuß abgegeben worden war, der auch nur das Hosenbein des Attackierten durchschlagen hatte. Der Schütze wurde unter Strafklage gestellt. — Am 21. Dezember abends wurde hinter dem Restaurant „Wyleregg" ein Kaninchenstall erbrochen und daraus rassenreine Kaninchen im Werte von zirka 40 Franken gestohlen. Der Täter konnte noch nicht eruiert werden. — In neuester Zeit tauchen auch wieder Geldwechselbetrüger auf. In Frage kommen ein Mann und eine Frau im Alter von 25—30 Jahren; beide sprechen französisch und sind elegant gekleidet. Die Frau läßt gewöhnlich eine kleinere und dann gleich auch eine größere Note wechseln, wählt sich das Wechselgeld selber aus und macht den Verkäufer verwirrt, so daß es ihr fast immer gelingt, Note und Kleingeld zu ergattern. —

Verhaftet wurde eine elegant gekleidete Frauensperson, die unter betrügerischen Angaben in Luzern einen Skianzug im Werte von Fr. 150 herausgelockt hatte. Sie logierte in einem Berner Hotel unter falschem Namen und trug eine hellblonde Perücke. In Wirklichkeit handelt es sich um eine junge Solothurnerin, die Mitte Dezember ihren Eltern durchgebrannt ist. —

Das Amtsgericht verurteilte den Zürcher Journalisten Hans U. wegen Betruges im Betrage von 2500 und 1000 Franken und mehrfacher in Bern begangener Unterschlagungen korrektionell zu 6 Monaten Korrektionshaus mit bedingtem Straferlaß auf die Dauer von 4 Jahren, nebst Tragung der Staatskosten. U. ist auch von Zürich und Luzern her wegen Hotel- und Kostgeldbetruges amtlich verfolgt und im Polizeianzeiger ausgeschrieben. —

Der „Berner Flug um die Welt" soll im nächsten Frühjahr angetreten werden. Expeditionsleiter ist Fliegeroberleutnant Hans Wirth, Berichterstatter Dr. Gustav Renker, Beobachter Fliegeroberleutnant Ernst Gerber und Mechaniker Hans Gerber. Die Tour geht Bern, London, Island, Grönland, Nordamerika, New York, San Franzisko, Alaska, Aleuten, Japan, Celebes, Australien, Indien, Persischer Golf, Kairo, Tripolis, Neapel, Bern. Die Route mißt rund 65,000 Kilometer und soll in 55 Etappen in 4—5 Monaten zurückgelegt werden. Die ganze Strecke soll in ein und demselben Flugzeug zurückgelegt werden. —

Im Bärengraben hat die Bärenmutter Naschka wiederum zwei Junge geworfen. Ob's Buben oder Mädels sind, konnte noch nicht konstatiert werden, da die Bärenmutter vorderhand noch keine neugierigen Menschen um sich duldet. —

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Im Bahnhof von Vevey wollte der Kondukteur Felix Monachon auf den schon in Bewegung befindlichen Schnellzug aufspringen, verfehlte das Trittbrett, wurde nachgeschleift und kam unter die Räder. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er an Ort und Stelle starb. — Im Güterbahnhof Wolf in Basel wurde beim Manövrieren der Rangierarbeiter Heinrich Wüest aus Binningen erdrückt.

In einer Kurve auf der neuen Automobilstraße bei Dübendorf kam das Auto des Fabrikanten Heß von Kempten-Wetzikon ins Schleudern, fuhr über eine hohe Böschung und kippte um. Heß wurde erdrückt und war sofort tot. Auf den Lenker, Baer-Kraft, Versicherungsagent in Wetzikon, war der Vorderwagen gefallen und wäre er unbedingt erstickt, wenn er nicht rechtzeitig durch Insassen eines anderen Autos aus der gefährlichen Lage gerettet worden wäre. —

Der 28jährige Wirt zum „Sternen" in Uster verletzte sich bei einem Sturz mit dem Motorrad so schwer, daß er den Verletzungen im Spital erlag. —

Der Fuhrhalter Glöckler aus Wiedikon glitt beim Gehen neben seinem Fuhrwerk aus, kam zu Fall und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod verursachte. —

Nekrolog.

So mancher Mensch so manches hat
Mitunter am Gewissen,
Schläft dennoch ruhig jede Nacht
Auf sanftem Ruhekissen.
So ging auch 's liebe „alte Jahr"
Trotz „Schlarken" auf der Kappe,
Zur wohlverdienten ew'gen Ruh'
Nun endlich in die Klappe.

Klimatisch war es ganz verdrückt
Und neigte sehr zum „Nassen",
Die Jahreszeiten konnte man
In einen Kübel fassen.
Nur ganz am Schluß ermannt' es sich
Und brachte uns den Winter:
Doch hinter Frühling, Sommer, Herbst,
Stack wirklich nichts dahinter.

Politisch bracht' es mancherlei,
Teils gut, teils zum Erbarmen,
Und für das ganze Weltgetrieb'
Konnt' niemand recht erwarmen.
Denn kam was gutes, kam doch drauf
Sofort ein Rückschlag wieder,
Und was es baute, riß es auch
Sofort à tempo nieder.

Doch von den Toten soll man nur
Das allerbeste sagen,
D'rum will ich mit dem Nekrolog
Mich weiter nicht sehr plagen.
Wir segeln flott und hoffnungsvoll
In's neue Jahr hinüber,
Und von dem alten sagen wir:
„'s ist aus und Schwamm darüber!"

Hotta.